

030. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 09.02.2011

Rede von MdL Annetrin Klepsch während der Aktuellen Debatte auf Antrag der Fraktion DIE LINKE zum Thema „Dem Missbrauch des Gedenkens an den 13. Februar durch Neonazis auch 2011 in Dresden engagiert und friedlich entgegenzutreten!“

Auszug Protokollmitschrift

Frau Präsidentin!
Meine Damen und Herren!

Ich möchte mit einem Zitat des Philosophen Claude Adrien Helvetius beginnen. Das ist schon ein paar Hundert Jahre alt, aber ich glaube, gerade heute hat es nichts von seiner Aktualität verloren. Ich darf zitieren: "Wer die Intoleranz duldet, macht sich an ihren Verbrechen mit-schuldig."

Ich will in der jetzigen Debatte nicht die rechtlichen Aspekte bewerten. Das wird mein Kollege Klaus Bartl tun. Ich möchte als Mensch aus der Stadt Dresden, als Kind dieser Stadt zu diesem Thema sprechen.

Ich will mit einem Auszug aus „L TI“ des Dresdner Juden Victor Klemperer beginnen. Den meisten von Ihnen ist dieses Buch sicherlich bekannt.

(Zurufe von der CDU)

„Am Morgen des 13. Februar 1945 kam der Befehl, die letzten in Dresden zurückgebliebenen Sternträger zu evakuieren. Bisher vor der Deportation bewahrt, weil sie in Mischehe lebten, waren sie nun dem sicheren Ende verfallen. Man musste sie unterwegs abtun, denn Auschwitz war längst in Feindeshand und Theresienstadt aufs Schwerste bedroht. Am Abend dieses 13. Februar brach die Katastrophe über Dresden herein. Die Bomben fielen, die Häuser stürzten, der Phosphor strömte, die brennenden Balken krachten auf arische und auf nichtarische Köpfe, und derselbe Feuersturm riss Jud' und Christ in den Tod; wen aber er von den etwa 70 Sternträgern diese Nacht verschonte, den bedeutete sie Errettung, denn im allgemeinen Chaos konnte der der Gestapo entkommen.“

(Beifall der Abg. Dr. Monika Runge, DIE LINKE)

Ich habe noch einmal in die Tagebücher von Victor Klemperer geschaut. Er hat nämlich auch über die Dresdner Vernichtung am 13. und 14. Februar 1945 einen längeren Abschnitt verfasst. Daraus möchte ich noch etwas vortragen:

„Wir setzten uns am Dienstag Abend gegen halb zehn zum Kaffee, sehr abgekämpft und be-drückt, denn tagsüber war ich ja als Hiobsbote herumgelaufen und abends hätte mir Wald-mann aufs Bestimmteste versichert, dass die am Freitag zu Deportierenden in den Tod ge-schickt würden und dass wir Zurückbleibenden acht Tage später ebenso beseitigt werden würden. Da kam Vollalarm. Man hörte sehr bald das immer tiefere und lautere Summen nahender Geschwader. Das Licht ging aus, ein Krachen in der Nähe, Pause des Atemholens. Man kniete geduckt zwischen den Stühlen, aus einigen Gruppen Wimmern und Weinen, neues Herankommen, neue Beengung der Todesgefahr. Am Pirnaischen Platz und irgendwo oder an

und über der Eibe brannte es lichterloh. Die Bombenanschläge schienen für hier vorüber, aber ringsum flammte alles lichterloh. Ich konnte das einzeln nicht unterscheiden. Ich sah nur überall Flammen, hörte den Lärm des Feuers und des Sturms und empfand die fürchterliche innere Spannung. Schließlich, wohl gegen sieben, die Terrasse“, Herr Apfel, die den Juden verbotene Terrasse, „war schon ziemlich leer geworden, ging ich an den immerfort brennenden Belvederehäusern vorbei und kam an die Terrassenmauer. Nun war es also Mittwochmorgen, den 14.2., und wir hatten das Leben gerettet und waren beisammen.“

Im vergangenen Jahr gab es erstmals die große Menschenkette in Anknüpfung an die Gedenkdemonstrationen in den Vorjahren, und ich glaube - auch ich möchte es noch einmal tun -, es gilt ein Lob oder einen Dank an die Oberbürgermeisterin, Frau Orosz, auszusprechen, dass sie sich an die Spitze der Bewegung gesetzt hat. Es gilt aber genauso der Dank an das „Bündnis Dresden nazifrei“ auszusprechen.

(Zuruf der NPD)

Ich möchte noch einmal daran erinnern: Die Menschenkette soll den gemeinsamen Willen der Dresdnerinnen und Dresdner ausdrücken, ihr Erinnern mit dem Bekenntnis zu Frieden, Demokratie und Menschenrechten zu verbinden. Sie soll symbolisch die Dresdner Innenstadt vor dem Eindringen Rechtsextremer schützen. Das Problem an der Sache ist, dass diese Menschenkette eben nur Symbolcharakter hat und dass auch im vergangenen Jahr nur die Blockade auf der anderen Elbseite den Aufmarsch der JLO verhindern konnte. Ich möchte betonen: Das stille Gedenken in Dresden ist beispielhaft. Genau dieses stille Gedenken wird aber durch die NPD, durch Sie, Herr Apfel, und Ihre Konsorten zerstört.

(Andreas Storr, NPD: Wir wollen auch friedlich und still demonstrieren!
- Zuruf von der NPD: Durch linksextreme Konsorten!)

Ich möchte deshalb betonen: Die Zivilcourage und das Gedenken am 13. Februar in Dresden kann eben nur im Zusammenspiel stattfinden, nämlich erstens in der Erinnerung an die Opfer der Bombardierung und zweitens in der Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Die Tausenden Opfer in Dresden - es waren 20000, das wissen wir - hat es gegeben, weil es zuvor die Opfer in Coventry, in Warschau, in Auschwitz, in Majdanek

(Zuruf von der NPD)

und in vielen anderen Städten Europas gab. Der von Deutschland ausgegangene Krieg, das muss man noch einmal betonen, kam wie ein Bumerang in diese Stadt zurück. Wir wissen auch, Dresden war eine Nazihochburg.

(Zuruf von der NPD)

Dresden war Knotenpunkt des Güterzugverkehrs für die ortsansässige Rüstungsindustrie. Deshalb sage ich: Es ist gut und richtig, zur Menschenkette zu gehen. Es ist aber genauso gut und richtig, an weiteren Nazifrei-Aktionen teilzunehmen, wie an den Mahnwachen, an Kundgebungen und auch an den Blockaden.

(Zurufe von der NPD)

Es gibt keine guten und bösen Demonstrantinnen und Demonstranten und wir verwahren uns auch gegen eine Klassifizierung der demokratischen Kräfte. Demokratinnen und Demokraten dürfen sich nicht auseinanderdividieren lassen.

Zivilcourage lebt von

(Zurufe von der NPD - Unruhe)

zivilem Ungehorsam. Ich komme zum Schluss mit einem Zitat von Martin Niemöller, ein evangelischer Theologe und Pfarrer.

(Andreas Storr, NPD: NSDAP-Wähler!)

Er war einer der wenigen Gefangenen, die die Inhaftierung in der Nazizeit überlebt haben. Ich darf zitieren: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Jude. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Vielen Dank.

(Beifall bei den LINKEN, der CDU, der SPD, der FDP, den GRÜNEN und des Abg. Andreas Storr, NPD)